
Fachveranstaltung der EDM-Europaregion Donau-Moldau: Smart Specialisation
Strategien – Synergien für regionale Kooperation

Perspektiven grenzüberschreitender Zusammenarbeit in Europa: Funktionsräume im Spannungsfeld zwischen regionaler Politik und europäischer Integration

Dr. Thomas Stahlecker

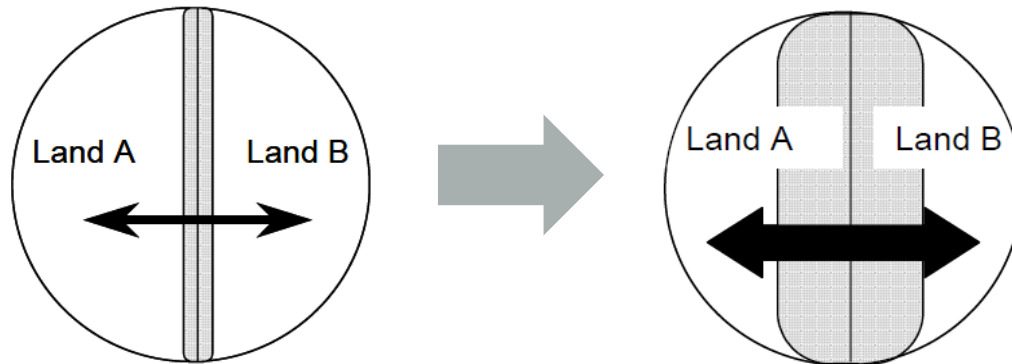
Linz, 25 November 2014

Theoretische Einordnung

- Grenzüberschreitende Kooperation institutionalisiert in Form von Europaregionen, Euregionen oder Makroregionen: zu begreifen als euregionale (sub-/supranationale) Systeme
- Zeichnen sich durch große Komplexität aus und bestehen aus den grenzüberschreitenden Akteurskoalitionen, die ein strategisches Programm verfolgen
- Sind mit einer institutionellen Steuerungsstruktur ausgestattet und haben eine räumliche Bezugsebene (Handlungsräume)
- Determinanten derartiger Systeme:
 - Mehr als die Summe der Teile
 - Bestehen der Grenze und deren Eigenschaften (Durchlässigkeit, Formalisierungsgrad)
 - Wechselwirkung, gegenseitig Beeinflussung, kausale Zusammenhänge
 - Institutionalisierte Netzwerke und Verflechtungen

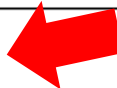


Theoretische Einordnung

- Grundsätzlich: Entwicklung gemeinsamer Ziele, Visionen, Leitbilder, Strategien, Maßnahmen; gemeinsame Routinen, Standards, Spielregeln (Institutionen)
- Auf dem Weg von Co-Existierenden zu Integrierten Grenzräumen als Zielzustand



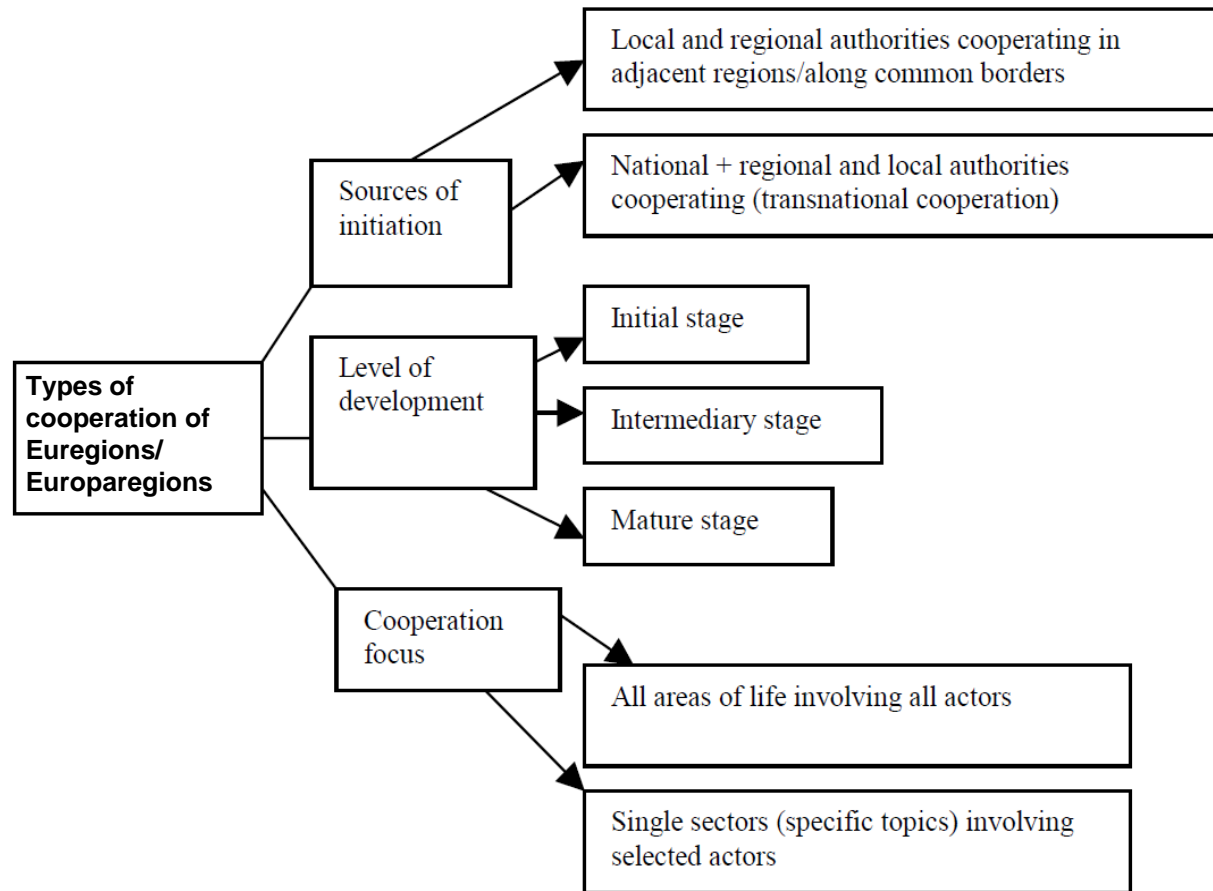
- Grenzüberschreitende Systeme haben grundsätzlich einen offenen Charakter, d.h. werden vom Umfeld beeinflusst: alle exogenen Faktoren, die Zusammenarbeit positiv und negativ beeinflussen – auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene
- Aber auch Gefahr der Geschlossenheit von Netzwerken durch zu enge, institutionell stabilisierte Beziehungen („between-group social capital“) (Grix/Knowles 2003)

Systematisierung des Regionsbegriffs

Regionsklassen	Regionstypen
Beschreibungs- und Analyse- regionen (wissenschaftliche Konstrukte)	Homogene Regionen
	Funktionelle Region EDM?
	Komplex-systemare Regionen 
Tätigkeitsregionen (Existierende Regionen)	Politisch-administrative Region EDM?
	Wirtschaftliche Tätigkeitsregionen 
Wahrnehmungs- und Identitäts- regionen (mentale und soziale Konstrukte)	Wahrnehmungsregionen EDM?
	Identitätsregionen 
	Bezugsräume eines aktiven Regionalismus

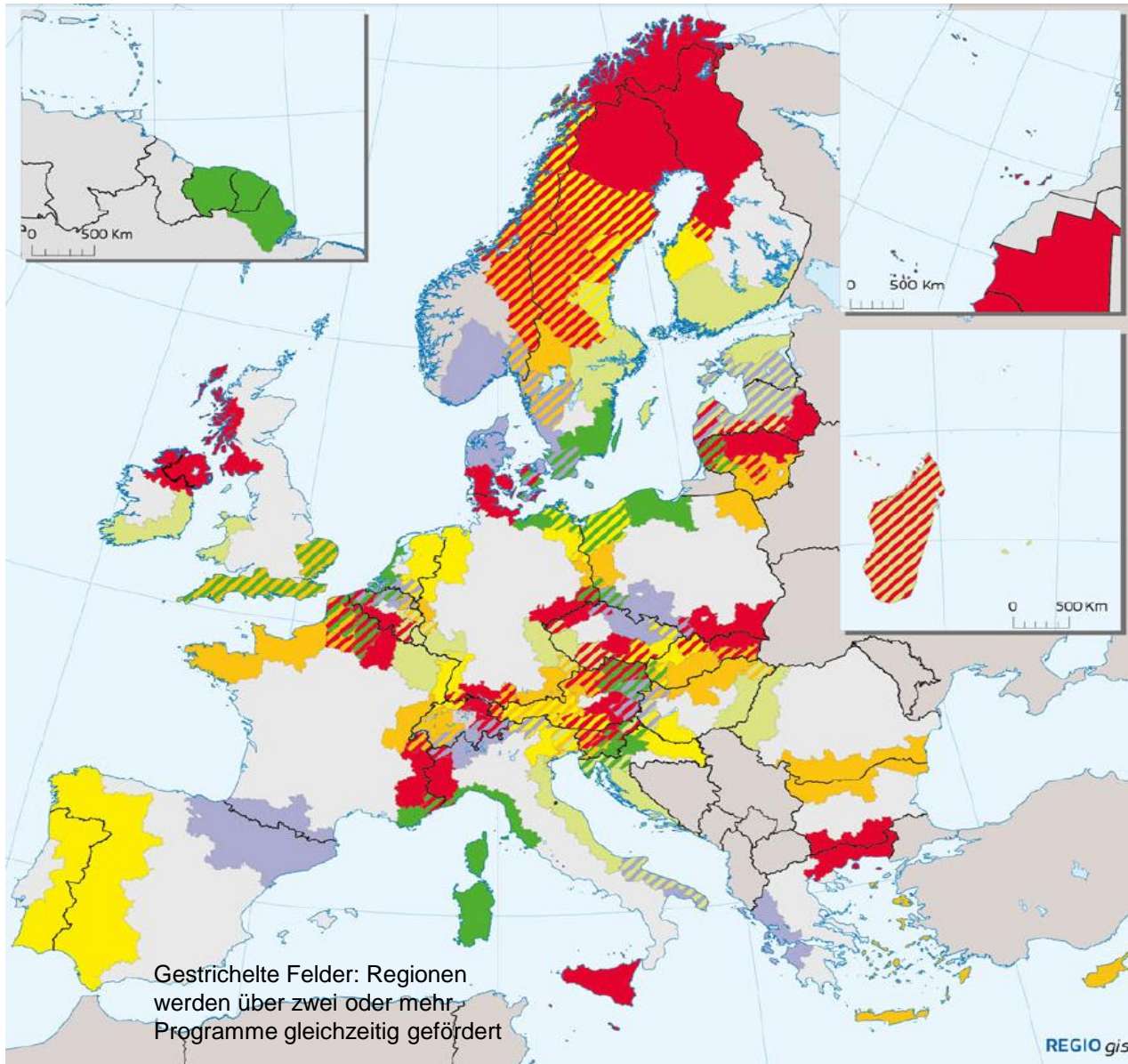
Quelle: Schöne 2006, basierend auf Blotevogel 1996

Typen grenzüberschreitender Kooperationen



Quelle: Lepik 2009

Grenzüber- schreitende Kooperation im Rahmen des EFRE 2014-2020 (Typ: politisch- administrative Region)



Quelle: DG Regio

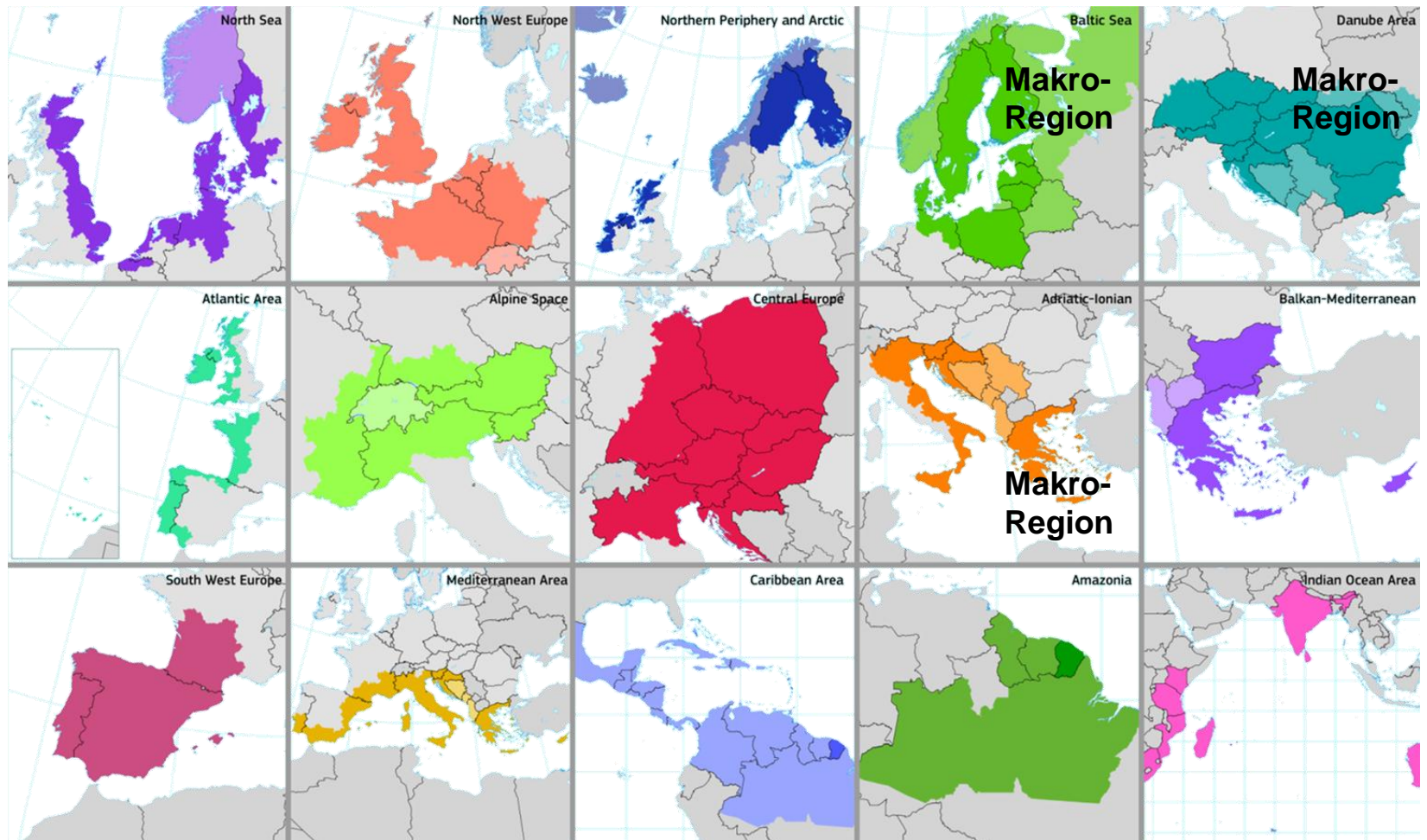
Finanzierung territorialer Zusammenarbeit 1989-2020

<i>EUR billion at 2011 constant prices</i>	1989–1993*	1994–1999	2000–2006	2007–2013	2014–2020
Cross-border	1.64	3.64	3.90	6.60	6.62
Transnational		0.71	1.60	1.80	1.82
Interregional		0.55	0.40	0.45	0.50
Total	1.64	4.90	6.20	8.88	8.94
Share of Cohesion Policy funding (%)	2.2	2.1	1.9	2.5	2.8

* Refers to 1990–1993

Source: Structural Funds Annual Reports, Ex-post evaluation of INTERREG and SFC

Transnationale Zusammenarbeit 2014-2020



Quelle: EU Kommission

Governance komplexer Systeme als zentrale Herausforderung

- Komplexität grenzüberschreitender Kooperation bedingt durch Einbettung der Teilregionen in unterschiedliche regionale und nationale politisch-administrative und ggf. wirtschaftlich-technologische Systeme (Stadt- und Landkreise, Bundesländer, Länder)
- Netzwerkkonstellation und Steuerungskern (z.B.- Präsidium, Geschäftsstelle, Kontaktstellen) als wesentliche Strukturmerkmale von Europaregionen bzw. Euregionen: Strategiefähigkeit auf der Basis eines organisatorischen Arrangements
- Überlagerung unterschiedlicher Steuerungsebenen, beispielsweise regionales, nationales, grenzüberschreitendes Innovationssystem
- Horizontale und vertikale Kooperationsmechanismen als Form der Selbststeuerung des Netzwerkes - „Multi-level-governance“: Beteiligung unterschiedlicher Institutionen und Akteure im politischen Aushandlungsprozess bzw. eine spezifische Form der Koordination



Governance-Struktur am Beispiel der Trinationalen Metropolregion Oberrhein



Quelle: www.rmtmo.eu

Governance komplexer Systeme als zentrale Herausforderung

- Entscheidend bei grenzüberschreitender „Multi-level-governance“: Integration von drei miteinander verbundener Ressourcen: Wissen, Vertrauen und Wille zum gemeinsamen Handeln („institutional capacity“) (Healey et al. 2002)
- Grenzüberschreitende Steuerungsfähigkeit als Form der sozialen Infrastruktur und als Basis für den Transfer materieller und nicht-materieller Ressourcen (Pikner 2008)
- Institutionelle Innovationen notwendig: Politik-Design und Strategieentwicklung, Mobilisierung (finanzieller Ressourcen) und Implementierung konkreter Maßnahmen, Kollektivierung der Erfahrungen und Policy-Learning als Basis eines kontinuierlichen Reflexionsprozesses
- Lernprozess ermöglicht bewusste und geplante Gestaltung des Entwicklungsprozesses einer Region

Perspektiven grenzüberschreitender Zusammenarbeit

- Jenseits „symbolischer Politik“ Chancen durch die oftmals an Landesgrenzen „endenden“ (Innovations-)systeme und technologischen Regime  Öffnung des regionalen Innovationsprozesses und Vermeidung von „Lock-Ins“
- Chancen weiterhin durch die Initiierung eines Strategieprozesses: Strategie als Prozess und Resultat; Mobilisierung von „Schlüsselstakeholdern“ in den (Teil-)Regionen
- Gemeinsame regionale „Ordnung“ mit entsprechenden Institutionen ist nicht exogen vorgegeben, sondern kann geschaffen werden: organisatorische, institutionelle und kulturelle „Nähe“
- „Smart Specialisation“-Ansatz der EU bietet sich als Orientierungsrahmen an, wobei enge Verzahnung mit anderen regionalen RIS-Strategien notwendig erscheint
- Grundsätzlich: Multi-level-governance als zentrale Herausforderung: KEINE Planungsdoktrin
- Finanzierung und Implementierung von Maßnahmen: Schaffung eines „Add-On“

Vielen Dank!

thomas.stahlecker@isi.fraunhofer.de